

Anfang dieses Briefes treffend bezogen werden, wo an der Gültigkeit der früheren Abmachung festgehalten wird, 'obwohl hemmende Ereignisse in grosser Menge und Mannigfaltigkeit nachher eintraten, welche jenes Gespräch nicht nur zeitweise auslöschen, sondern sogar ewiger Vergessenheit hätten anheimgeben können'. — Nach allem wird man unsre beiden Briefe vermuthungsweise in den Herbst 834 setzen dürfen.

Für die Baugeschichte von Seligenstadt ergibt sich also, dass um 834 die Abteikirche im Bau war, obwohl Einhard mit den genannten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. An die Bedachung war noch nicht zu denken, aber das Blei dafür war bereits bestellt. Es lässt sich annehmen, dass die Anlage des Klosters im wesentlichen noch zu Einhards Lebzeiten fertiggestellt worden ist¹. Doch wurde die Abteikirche erst unter Ratleik, seinem Nachfolger als Abt von Seligenstadt, vollendet².

Die politischen Wirren im Frankenreiche haben jedenfalls dazu beigetragen, den Fortgang des Baues hinauszögern, denn so sehr sich Einhard von dem unerfreulichen Getriebe fernzuhalten suchte, ganz konnte es ihm doch nicht gelingen, und es gab wohl Niemanden im ganzen Reiche, der nicht irgendwie in Mitleidenschaft gezogen wäre. Daher spiegeln sich auch in den Briefen Einhards, so unpolitisch auch ihre Mehrzahl ist, die grossen Ereignisse unwillkürlich wieder, und diese Reflexe zu beobachten, ist der Hauptreiz in der Lektüre dieser Briefe. Hier wirkt nun leider ganz besonders störend die Unsicherheit in der Datierung; dieselbe Wendung kann da auf ganz verschiedene Ereignisse bezogen werden, und mehrfach ist das geschehen. Ein Ueberblick über die politischen Neigungen und Stimmungen Einhards in diesen letzten Lebensjahren wird Gelegenheit

1) Nun wandte er auch selbst das Wort *cenobium* auf seine Schöpfung an (Brief 48). 2) Ob auch der kunstgeschichtlich so werthvolle Brief 59, in welchem Einhard bei einem Manne Namens Egmunelus eine kleine Zahl von Ziegeln genau nach den alten römischen Maassen bestellt, auf den Kirchenbau irgendwelchen Bezug hat, ist sehr zweifelhaft. Plath (Merowingische und karol. Bauthätigkeit. Deutsche Rundschau XX. 1894, S. 239) fasst es als eine Probesendung auf; ich möchte eher daran denken, dass es sich um eine kleine Ausbesserung etwa an der Aachener Wohnung handelt, und Einhard sich die dazu nöthigen Ziegel von Hause kommen liess.